

Leben & Wohnen

IN
VORARLBERGER
NACHRICHTEN
Eine Marke von **fussmedia**

SAMSTAG/SONNTAG, 4./5. JULI 2015

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Die schönsten
Garderoben

Robust mit Leichtigkeit



Fotos: Benno Hagleitner | Manfred Koller

Robust mit Leichtigkeit

Menschen in Notlagen brauchen eine solide Unterkunft - aber auch Gemeinschaft, Austausch und freundliche Atmosphäre. Dafür wurde das „Haus der jungen Arbeiter“ 1957 errichtet. Nun wurde es saniert und erweitert. Einfach und beständig wie damals, hell und wohnlich nach den Standards von heute. Autor: Tobias Hagleitner

Das Arbeiterwohnheim unmittelbar neben dem Dornbirner Bahnhof war schon in Bau, als Kaplan Emil Bonetti 1957 dessen Leitung übernahm. Seelsorgeamtsleiter Edwin Fasching, der eben verstorben war, hatte die Einrichtung ins Leben gerufen, um jungen Gastarbeitern - damals vor allem aus Kärnten und der Steiermark - dringend benötigte Unterkunft und Verpflegung zu ermöglichen, aber auch, um ihnen sozialen Rückhalt in einer schwierigen Lebenssituation zu bieten.

Der Grundgedanke blieb über die Jahrzehnte erhal-

ten, die Bewohnerschaft allerdings wandelte sich im Laufe der Zeit. Nach den „Innerösterreichern“ kamen vor allem Arbeiter aus dem ehemaligen Jugoslawien. Mit dem Ende der wirtschaftlichen Boomjahre veränderte sich in den 80er-Jahren das Aufgabengebiet. Seither finden hier Menschen, die aus den unter-

Bestand Der Charakter der ursprünglichen Fassade konnte erhalten werden. Durch die thermische Sanierung jedoch in neuer Interpretation mit durchgängigen Fensterbändern.



Kapelle Bislang als rückwärtiger Anbau kaum wahrnehmbar ist dieser interessante Zeitzeuge der 60er-Jahre nun prominent ins Bild gerückt und verleiht dem Ensemble einen eleganten Schwung.



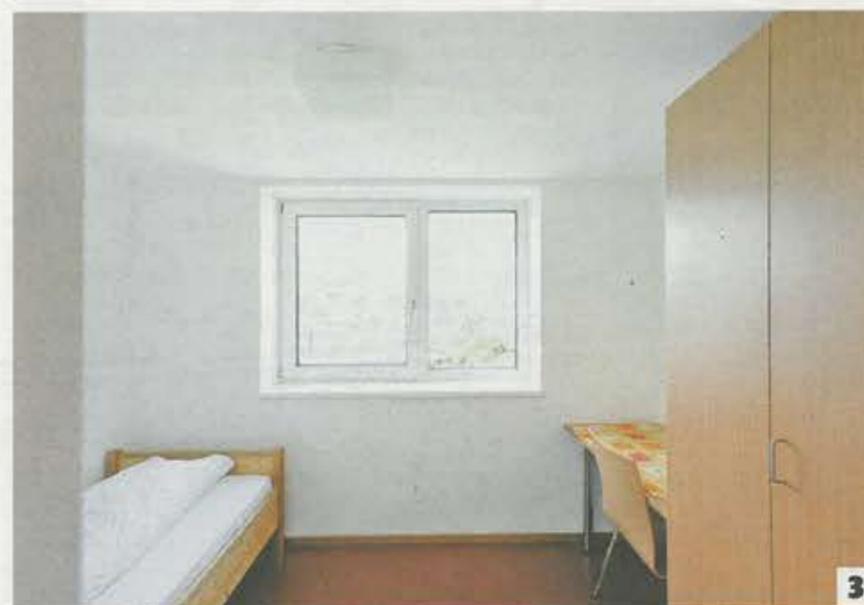
Neubau Horizontale Fugen gliedern die Lochfassade aus Eternit. Die Terrasse vor dem Speisesaal bietet einen angenehmen Ruheplatz. Etwas rote Farbe setzt im gesamten Haus Akzente.





1 Das Foyer ist zentrale Anlaufstelle für Gäste wie Bewohner – wie die gesamte Anlage einfach und aufs Wesentliche reduziert, dabei freundlich und hell.

2 Die neue Gestaltung habe sich beruhigend auf die Stimmung im Haus ausgewirkt, lobt Geschäftsführer Peter Mayerhofer die Arbeit der Architekten Helmut Kuëss und Manfred Koller (von links).



vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorORT.at auf www.vai.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

Daten und Fakten

Objekt	Kaplan Bonetti Haus, Dornbirn
Eigentümer	VOGEWOSI, Dornbirn
Betreiber	Gemeinnützige Verwaltungsvereinigung, Kaplan Bonetti Wohnungsprojekte
Architekten	Arbeitsgemeinschaft der Architekten Hörburger und Kuëss, Bregenz; Projektleiter: Manfred Koller www.architektur-kuess.at ; www.architektur-hoerburger.at
Statik	gbd, Dornbirn
Ingenieure / Fachplaner	Elektro: EK-Plan, Nenzing; Heizung, Lüftung Sanitär: Werner Cukrowicz, Lauterach
Planung	2009 (Wettbewerb)–2012
Ausführung	3/2012–11/2014
Grundstücksfläche	3474 m ²
Nutzfläche	2400 m ²
Bauweise	Bestand: Massivbau, Rückführung auf Rohbau; Außenfassade neu; Wärmedämmverbundsystem; Neubau: Massivbau, hinterlüftete Eternitfassade; Böden: Kautschuk
Heizung	Erdwärme mit Fußbodenheizung, kontrollierte Be- und Entlüftung, Solar Kollektoren (Passivhausstandard)
Ausführung:	Baumeisterarbeiten: Dietmar Schuchter, Göfös; A. Gobber Bau, Bregenz; Zimmerer: Brugger, Bozen; Heizung/Lüftung/Sanitär: Markus Strolz, Lauterach; Elektro: Rist, Wolfurt; Spengler: Peter, Götzis; Garten: Landrise, Egg
Heizwärmebedarf	Neubau: 8,4 kWh/m ² a Bestand: 11,8 kWh/m ² a
Baukosten	5,8 Mill. Euro

Fotos: S. 5 oben: Manfred Koller, alle übrigen: Benno Hagleitner

„**s**chiedlichsten Gründen in Not geraten und wohnungslos sind, für gewisse Zeit Unterkunft und Betreuung.

„Mit dem Tod von Kaplan Bonetti vor acht Jahren wurde ein umfassender Organisationsentwicklungsprozess auf den Weg gebracht“, erläutert Peter Mayerhofer, Leiter des heutigen „Kaplan Bonetti Hauses“, die Vorgeschichte des Projekts: „Neben der Intensivierung des sozialarbeiterischen Angebots war rasch klar, dass es einer grundlegenden baulichen Erneuerung bedurfte.“ Dies mündete 2009 in einen geladenen Wettbewerb, den die Architektengemeinschaft Hörburger-Kuëss aus Bregenz für sich entscheiden konnte.

Schon vom Bahnhof aus zeigt sich eine wichtige Errungenschaft der Neugestaltung: Der Zugang, vormals zwischen den Bauteilen versteckt, ist durch den Abriss des bahnhofseitigen Trakts nach vorne gerückt und öffnet sich nun mit einladender Freitreppe und Vorplatz Richtung Stadt. Diese bewusst gewählte Geste überträgt die Haltung des Hauses erfolgreich auf den Raum: Ein Ort, der Menschen willkommen heißt, anstatt

sie auszugrenzen. Durch die Positionierung des neuen Gebäudes, das mit einem schmalen Verbindungselement im rechten Winkel ans Haupthaus anschließt, ergibt sich auf der anderen Seite im Südwesten ein attraktiver Gartenhof als geschützter Rückzugsraum im Freien.

Bewohner wie Gäste gelangen vom Vorbereich mit überdachtem Podest in einen freundlichen Empfangsraum. Von diesem Schnittpunkt der Erschließungswege von Alt- und Neubau geht es entweder über die bestehende Treppe nach oben in die Wohntage, nach links zu den Büros im neuen Trakt, oder geradeaus in den Speisesaal im Bestandsgebäude, der sich mit großzügiger Terrasse Richtung Garten öffnet. Als „Drehgelenk“ der beiden Bauteile dient der Bereich neben dem Stiegenaufgang auch in den oberen Geschoßen jeweils mit einer kleinen Teeküche als Treffpunkt und Aufenthaltsort. Straßenseitig wurde im Erdgeschoß eine moderne Küche untergebracht. Im natürlich belichteten Untergeschoß des Neubaus finden Gemeinschafts- und Beschäftigungsräume Platz: Bibliothek, Fernsehzimmer, Tisch-

tennis- und Werkraum. Kostengünstigkeit, Robustheit und gesetzliche Anforderungen bestimmen weitgehend das Erscheinungsbild einer solchen Einrichtung. Dass es nicht nur praktisch und pragmatisch, sondern auch freundlich und angenehm geworden ist, liegt an der guten Organisation des Raumprogramms, das mehrere Aufenthaltsbereiche mit unterschiedlichen Qualitäten im ganzen Haus verteilt anbietet. Darüber hinaus lebt die Architektur von vielen kleinen Details, die den „Mindeststandard“ nicht unbedingt auf den ersten Blick so wirken lassen.

Mit dem Umbau ist auch ein bemerkenswertes Beispiel moderner Vorarlberger Sakralarchitektur in den Vordergrund gerückt und saniert worden. Die Kapelle wurde 1960 wie das etwas ältere Haupthaus nach Plänen von Hans Burtscher errichtet, nur wenige Jahre vor der Kolumbankirche für Bregenz, die er nicht unähnlich mit zeltartigem Betondach konzipierte. Im Innenraum ist ein beeindruckendes Wandrelief von Herbert Albrecht zu bestaunen, das kurz vor dessen bekannter Portalplastik an der Klosterkirche Mehrerau entstanden ist.



Die Geschichte des Hauses und der sensible Bezug zur Öffentlichkeit waren uns wichtig.

HELMUT KUËSS, ARCHITEKT



3 Wie viel Komfort wird Menschen in Not zugestanden? Das ändert sich mit der Zeit und je nach gesellschaftlicher Stimmung. Die Betten wurden im Rahmen eines Arbeitsprojekts selbst gefertigt.

5 Der Speisesaal mit Essensausgabe aus der Küche: In Kooperation mit „aqua mühle frastanz“ werden hier täglich bis zu 300 Essen zubereitet – für den Eigenbedarf sowie für Schulen und Kindergärten.

7 Der große Raum im Untergeschoß des neuen Bautells wird vor allem abends gern besucht. Über die Geländeböschung fällt auch für einen angenehmen Aufenthalt bei Tag genügend Licht herein.

4 Gemeinsame Duschen und WC-Anlagen gibt es nicht mehr. Jedes Zimmer erhielt eine eigene Nasszelle. Dafür fand in jedem Stockwerk eine kleine Küche Platz.

6 Der Kapellenraum wurde sorgfältig saniert, mit einem Fußboden aus Betonterrazzo und neuer Möblierung versehen. Die künstlerische Ausgestaltung ist original und stammt von Herbert Albrecht.